

Politikai
röpiratok.

203.

203

1900

Einige aufrichtige Worte
an die Ghulaer Wähler
vor der Deputirten-Wahl!

©
Eure freigeant' l'opinion, s'ic' l'entree
se'entree je le bis' m'entree l'entree.

1887.
9.

b1b720056695

D= BALLAGI GÉZA

Einige aufrichtige Worte an die Gyulaer Wähler vor der Deputirten-Wahl!

Hajóssy Otto und seine Genossen haben aus der Hauptstadt mehrere sogenannte Volksbeglückter, falsche Profeten kommen lassen, damit diese die 48-ger Unabhängigkeit den Wahlbürgern hier predigen, wohl wissend, daß das schon so oft um's Licht geführte Volk ihren falschen Angaben dennoch Glauben schenkt.

Diese falschen Volksbeglückter verwünschen, verfluchen die Regierung und die Abligaten, deren alleinige Schuld die Steuer sei, und daß das arme Volk die schwere Bürde jedweder Zahlungen kaum ertragen kann, obwohl die armen Tagelöhner von der Steuerzahlung durch das Gesetz enthoben sind. Diese falschen Profeten redeten von einem selbständigen, von Osterreich abgesonderten, freien Ungarn, vergaßen aber das Volk aufzuklären, daß zwischen Osterreich und Ungarn ein Vertrag (Kontrakt) abgeschlossen ist, welchen der österreicherische Kaiser und ungarische König eigenhändig unterschrieben hat und eben dieser Kontrakt ohne Krieg nicht vernichtet werden kann.

Ihr lieben, sparsamen, fleißigen Wähler der Stadt Gyula, ihr wünscht gewiß nicht den Krieg, sondern stets den segensvollen Frieden, und theilet die unausführbaren Prinzipien der unabhängigen 48-ger Partei nicht. Die Last für die Verwaltung beider Länder ist derart vertheilt, daß, während Oesterreich 89 Millionen zahlt, auf Ungarn 31 Millionen Gulden entfallen. Jede Nation und jedes Reich ist bestrebt, sich gute, verbündete Freunde unter ihren Nachbarländern zu finden, damit sie bei Kriegsgefahr durch gegenseitige Hilfe sich vor dem Feinde sichergestellt wissen und nicht gezwungen sind, die Heeresmacht und durch diese die Steuern immense zu vermehren. Nicht auseinander zu gehen, sondern festes Zusammenhalten ist heutzutage der Wunsch und das Lösungswort aller Länder.

Hajóssy Otto will im Trüben fischen, damit er als Ablegat ein Brot bekomme, macht dem leichtgläubigen Volke Versprechungen über Versprechungen, und zwar solche, über welche er selbst im ärgsten Zweifel ist. Bürger! Ihr wißt wohl aus der Vergangenheit, daß jene Landesabgeordneten, welche so viel versprochen, beinahe nichts gehalten, geschweige je von Eigenem geopfert haben.

Nun aber, damit Hajóssy Otto, der zum 48-ger Ablegten aufgetreten, vor den Wählern im wahren Lichte, wie er war und wie er gegenwärtig noch ist, erscheine, will ich in seine Vergangenheit zurückblicken und sodann die Frage stellen, ob ein solcher Mensch es verdient, zum Deputirten gewählt zu werden.

Hajóssy Otto hat seiner Nachlässigkeit und nicht treuen

Handlungsweise bei den Gerlaposteleker Angelegenheiten sein Notariat beim Komitat verlassen.

Hajóssy hat das Erbtheil — gegen 30,000 Gulden — seiner Frau auf gemeine Art und Weise verpraßt, verpußt.

Hajóssy hat die Bondár Zsuzsi gewaltthätig mit einem Revolver in der Hand entführt. — Nach dieser gemeinen That begab sich Hajóssy zu den Eltern des verführten Mädchens und bat sie kniefällig, daß man den durch Dr. Báttaszéky eingeleiteten Kriminalprozeß einstelle, damit Hajóssy seiner Sünden wegen nicht vor das Gericht und von da in den wohlverdienten Kerker gelange.

Bei dem Vater der entführten Bondár Zsuzsi ist Hajóssy's Brief, in welchem er um Gnade und Barmherzigkeit gebeten, noch heut zu lesen.

Nach diesem vollführten Skandal verließ Hajóssy Gyula und flüchtete sich nach Deutschland, und ließ sein Eheweib mit vier Kindern brotlos hier zurück, welche dann der gute Dufel in seinen Schutz genommen. Nach einigen Jahren kam der gefallene Hajóssy wieder nach Gyula zurück und fing zu fiskalifiren an. Fraget den Bürger Styr aus der rumänischen Stadt, um wie viel hundert Gulden Hajóssy ihn hintergangen hat Fraget den Kiernermeister Verbekuß, auf welche Art Hajóssy von ihm ein Haus gekauft und welchen Schaden er ihm zugezogen hat?

Hajóssy hat als Advokat und Bürger seine städtischen Steuern nicht abzahlen können und so wurde diese seine Schuld, — als einem mittellosen, sich nichts verdienen können den armen Gefallenen — gestrichen. Von diesem kann sich

ein jeder Wahlbürger im Stadthause überzeugen. In allen Wirthshäusern und Kaffeeschänken ist Hajóssy verschuldet, niemand gibt ihm mehr Kredit, dem Schuldenmacher!

Die hier aufgezählten Unthaten des Hajóssy Otto sind nicht aus der Luft gegriffen, sondern sind bewiesene Thatfachen, welche er zu widerlegen nicht im Stande ist!

Nun, rechtschaffene, Ehrlichkeit liebende Bürger Gyula's, leget die rechte Hand ans Herz und fragt sodann Euch selbst, ob eine solche Person zum Ablegaten taugt, ob man solchen Tangenichts, wie Hajóssy ist, je das Zutrauen schenken kann?

Für einen solchen, vom Wege der Ehre abgewichenen Menschen kann ein reeller Wahlbürger seine Stimme nicht abgeben, ohne vor sich selbst zu erröthen!

Ein solch verlorener Mensch soll uns Gyulaer Wahlbürger im Landhaus vertreten?!?

Wachet auf, Gyulaer Wahlbürger!

BENEDICT GÖNDÖCS,

der gute Hirt, der ehrenhaft reine Charakter, hat uns während sechs Jahren im Landtage vertreten und sich stets als wahrer Vater seiner Kinder, als unbescholtener Patriot bewiesen, hat seiner Wähler Angelegenheiten ohne Unterschied der Sprache und Religion stets geschlichtet. Opfert unermüdet für das allgemeine Wohl, ist mildthätig und theilt den Armen mit voller Hand Almosen aus. G ö n d ö c s ist der allerbeste Freund des Volkes! In solchen Mann

5
setzen wir unser Vertrauen, Göndöcs wählen wir zum Able-
gaten, ihn betrauen wir auf fünf Jahre mit unserem Mandat.
Göndöcs wird uns nie im Stiche lassen. Der gute Hirt
opfert das Leben für sein Volk!

Es sind zwar viele Wahlbürger, welche dem Hajóssy
Versprechungen gemacht, bevor sie ihn noch nicht durch und
durch gekannt; nun jetzt, da einem Jeden der Hajóssy bekannt
ist, bindet Niemanden sein Versprechen, und wird er nur auf
Göndöcs oder gar nicht stimmen!

Unser Schlagwort ist die Ehr,
Drum auf Hajóssy stimme Niemand mehr.
Aht Göndöcs Benedek lebe hoch als

unser Ablegat!!!

B.-Gyula, 16. Juni 1887.

Schneider M.

Wahlbürger

An die Wähler der Synlaer Deutschen!

Vor einigen zwanzig Jahren kam ein junger Mann
In unsere biedre Stadt und dann
Sich er thut einquartieren.

Es dauerte nicht lang, alsbald,
Ward dem Jünglinge kalt,
Und dacht': wo könnt ich mich erwärmen.

In dem Gedanken ging er aus,
Und sah allda ein großes Haus,
Sprach: Da wär's gut zu wohnen.

Schlank und flink, sich stets behend,
Klatscht er in seine Händ,
Und sagt: Hier will ich verbleiben.

Dem Jungen ging es alsfort gut,
Er war damal schon schalkhaft, voller Muth
Und sehr geschickt im Manteldrehen.

Den Mantel dreht er hin und her,
 Drum war es ihm auch nicht zu schwer
 Ein Amtlein zu bekommen.

Aus diesem Amtchen in der That,
 Ist schnell geworden ein Notariat
 Im Komitate Békés.

Dies war a Pracht und große Macht,
 Der Glücksjohn herzlich lacht
 In sein bekanntes Fäustchen.

Und sprach alsdann listig schön,
 Nun möchte ich doch wohl seh'n,
 Wer ein' Korb mir traut zu geben.

Es gelang ihm schnelle gleich,
 Und bekam zur Frau ein Mädchen reich,
 Schön, tugendhaft und gut erzogen.

Nicht lang hernach der Schwiegervater starb
 Nach dessen Tod der Eidam viel erwarb
 Des zusammengesparten Geldes.

Es steht kaum ein'ge Jahre an,
 War das Geld verputzt, verthan
 Auf gemeine Art und Weise.

Jetzt, unser Geld steht geldlos da,
 Nicht lange drauf, auch noch geschah,
 Daß er des Amtes ward enthoben.

Nun will er sein Glück probieren,
 Und fing an zu fiskalisieren
 Den Klienten zum Ruin.

So er sich zum Fiskal erkoren,
 Hat jeden Prozeß allezeit verloren,
 Der ihm je war anvertraut.

Nun kam ihm ein Gelüste mächtig groß,
 Er wollte hab'n die Zsuz' in seinem Schoß,
 Um mit ihr zum «Tiandlutandlu».

Die Bondár Zsuzsi, schlank, schön und grad',
 War a feines Dirndl, a saub're Mad,
 • Die wollt' Ottinko erhajchen.

Zsuzska wollt' um keinen Preis sich biegen,
 No wart', schwur Otto, du mußt doch unterliegen
 Und mein' Begierde laben.

Spann' ein, Oligor, so es auch finster spät,
 Und fahr mit mir zur Zsuzska spröd
 Damit wir sie aufladen.

Das schöne Züs'chen, stellet sich zur Wehr'
 Doch erschraek sie vor dem Revolver,
 Den Hajóssy ihr hat gewiesen.

Auf, auf, und warte nicht so lang'
 Rief Hajóssy liebesbang,
 Gligor, tragen wir die Maid am Wagen.

So gings über Feld und Wald,
 Doch auf einmal, rief der Kutscher: Halt!
 Wir sind an Ort und Stelle.

Zfuzska wird es kalt, Ottinko warm,
 Hajóssy nahm die Maid in seine Arm'
 Und thut's in d' Tanya eintragen.

Was da sodann ist geschehen,
 Will und kann ich nicht erzählen
 Dies großartg'e Spektakel!

Den Tag drauf sucht man den Ehrabschneider,
 Er ist davon gelaufen leider
 In die weite Ferne.

Ließ hierorts Weib und Kinder,
 Die geldlos armen Sünder
 In diesem Weltgetümmel.

Lief weite, jehr weit fort,
 Nach Thüringien, nach Frankfurt,
 Wo große Krautköpf wachsen.

Was Otto dort gemacht, gethan,
 Das sieht man ihm noch heute an
 Auch Herrn Patron, dem guten Mayer!

Mayer schickt Hajóssy noch heute Geld,
 Daß Otto aus Patronis Belt ja nicht erzähl't
 Von Thüringiens Geheimnissen in Gyula.

Nach so mannigfaltigem Gebahren,
 Ist Otto hin und her gefahren,
 Um doch nach Gyula rückzukommen.

Von wo er fortgelaufen, welch' Mißgeschick,
 Von Thüringien jagt' man ihn zurück
 Nach Gyula, Wühlereien anzustiften.

Den hehren, schönen Magistrat
 Er verhöhut, beschimpfet hat,
 Weil er wollt Bürgermeister werden.

Dies Manöver ist ihm nicht gelungen,
 Drum dünkt er sprechen mit des Volkes Zungen:
 Wer will von euch jezt Richter werden?

Da aber dies wohl nicht hat können sein;
 Mischt er sich d'rum in Alles drein,
 Möcht allfort im Trüben fischen.

Er ging von Haus zu Haus, von Tisch zu Tisch,
 Sprach hie und da, zusamm an Flederwisch,
 Jedem, wie er es gewünschen.

Deklamiert für alle Leut
 Nur immertfort Glückseligkeit;
 Er, der's Glück mit Füßen hat getreten.

«Liebe Leut, zum Követ wählet mich,
 Sodann ich Euch Alles versprich,
 Was ihr nur wünscht auf Erden.»

Wie gewünschen, so gethan,
 Schnell sprang Herr Bastian
 Dem Manteldreher, Ottinko zur Seite.

Und beginnt nach seinen Weisen
 Zu schmieden an das kalte Eisen
 Und hielt die große Anrede so:

Engedelmet kérek, sagt der g'scheidte Schmied,
 Ich möcht szavazni, aber was? das was i nit
 Sis gnuuch, i bin a (48) achttundvirzger.

Herunter mit dem Tisa schlau,
 Der auf einen einz'gen Bau
 — 15 Millionen aus will geben.

Nach ich war einstens Hegybiró,
 Das kann beweisen selbst der Gróh,
 Als ich damals a Weingartzs Hütt' ließ bauen.

So a Esözhaus kostet zwar nicht viel,
 Es war ja nur mein Ziel
 150 Gulden einzustecken.

Und derzeit, glaubt mir sicherlich,
 Will man in Ghula von mich
 Dem ehrlichen Hegybiró nichts mehr wissen.

Doch Otto ruft: komm her mein lieber Wastli,
 Uns Beide ja verlass' nie
 — 48-ger Courage.

Gastli, ich bin arg verschuldet,
 Wundervoll, daß man mich jetzt noch duldet
 In Ghula, Stadt der Viehsgeduld.

Macht nichts, sagt Sal, nur eins bitt' ich mir aus,
 Bier, Wein, Zigarettschuld zahle aus,
 Damit wir keine Schand' erleben.

Zu deiner Hauszins- und sonderart'gen Schuld
 Sollen haben deine Gläubiger Geduld
 Bis am jüngsten Tag, der großen Zahlung.

Nur solchen Ablegaten wollen wir
 Der ehrlos — Schuldenmacher Bier,
 Schreit Schall Sebastian aus voller Kehle.

Und ihr, o ehrlich brave, deutsche Leut,
 Hört nicht den Gelschmied, der euch zuschreit,
 Kommt her zu mir, ich will Euch führen.

Deutsche Ehre, deutscher Ruhm,
 Kann nicht werden stumm,
 Bei der Követwahl!

Ein Deutscher wird nie wählen einen Schuft,
 Dessen Ehrlichkeit wie eine finst're Klust
 Voll Schmutz und Schande strohet.

Liebe Deutsche, höret meine Worte,
 Vor der Wahl sind sie am besten Orte,
 Es ist ja noch nicht allzuspät.

Lasset Hajóssy Otto, der auf Puff thut saufen,
 Sich als Ghemann thut mit Mägde raufen,
 Mit dem Revolver in seiner Hand.

Der des Weibs und Kinder Erb' vergeudet,
 Die Familie verschuldet, Hunger leidet
 Wegen Otto's schandlos Vüßternheit.

Der im Trüben stets will fischen,
 Den die Gerechtigkeit bald wird erwischen
 Wegen angehäufter Mißethat.

Lasset Hajóssy laufen, sag' ich euch zum letzten Mal,
 Seid vorsichtig bei der Követwahl,
 Und einen Ehrenmann thut wählen.

Was gedruckt und hier geschrieben
 Ist nur Wahrheit, meine Lieben,
 Was ich stets beweisen kann.

Ich vollziehe nur mein' Bürgerpflicht,
 Daß ich von Hajóssy Otto's Angesicht
 Die Maske habe abgerissen.

Nun, liebe, gute, biedre Bürger mein,
 Es wird nicht geschehen, kann nicht sein,
 Daß ihr auf Hajóssy Otto stimmen thut!

Hoch leb' der Mann, den jeder kennt,
 Dessen Brust von Nächstenlieb' und Wohlthun brennt
 Und der sein Leben stets der Menschheit widmet.

In seiner hehren, schönen Lebensbahn
Geht seine Mildthätigkeit immer voran
Und wird des Wohlthuns niemals müde.

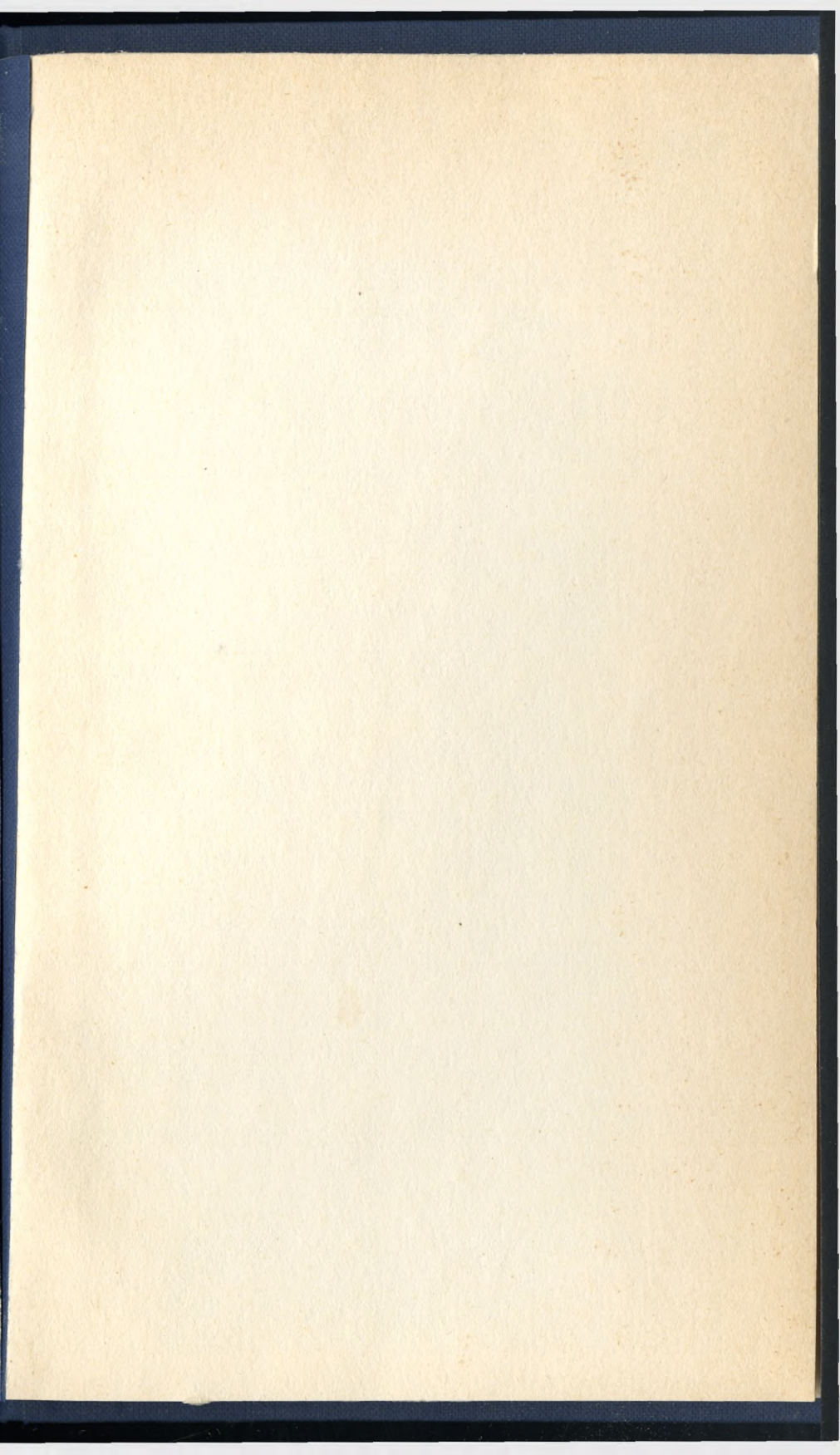
Göndöcs ist's, der edle Mann und Held,
Der nicht schonet Worte, That noch Geld,
Und der Stadt und Bürger Wohl im Herzen trägt!

Göndöcs wählt mit edlem Muth und freiem Sinn,
Nur seine Wahl ist für uns're Stadt Gewinn.
Es lebe hoch der edle Göndöcs Abt!

Schrieffert J.

Wahlbürger.

DE-BALLAGI GEZA



2002

2012.

